

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 187.

59. Jahrgang.

Mittwoch, den 14. August

1912.

Am 15. August 1912 werden der 3. Termin der diesjährigen **Gemeindeeinkommensteuer** und der 2. Termin **Gemeindegrundsteuer** fällig. Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen vierzehntägigen Frist gegen etwaige Restanten im Wege der Zwangsvollstreckung vorgegangen ist.

Der Gemeinderat zu Schönheide.

## Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen.

Ein Gedenkblatt zu seinem 50. Geburtstag. 14. August.

Wenn wir in Dankbarkeit derer gedenken, die nach den zielbewußten Weisungen unseres kaiserlichen Herrn an dem großen Werk der Ausgestaltung der deutschen Kriegs-Flotte tatensfreudig mitgearbeitet haben, so tritt uns in der vordersten Reihe der verdienten Männer Sr. Majestät erlauchter Bruder, Prinz Heinrich von Preußen, entgegen. In ihm verkörpert sich das Musterbild eines echtdeutschen Mannes, der sein ganzes Leben hindurch nichts anderes gefannt hat, als die Erfüllung seiner Berufspflichten und die Arbeit zum Wohle des Vaterlandes. Sein Lebensberuf, dem er sich mit Feuereifer widmete, der seiner Hingabe wie dem Wunsche seiner hohen Eltern entsprach, wurde der Flottendienst. Wohl spielte in letzterer die materiellen (sächlichen) Kampfsmittel eine noch wesentlichere Rolle als beim Landheer. Das Schiff ist Waffe und Träger der Waffe zugleich. Mit seiner Vernichtung ist der Kampf beendet. Aber gerade darum ist das Können der Menschen, welche diese wertvolle Waffe zu führen berufen sind, von der entscheidendsten Bedeutung — entscheidend nicht allein für das augenblickliche Kampfergebnis, sondern in weiterer Folge für den Ausgang eines ganzen Krieges. Zu überwachen, daß dieses Können in unserer Marine bis zur höchsterreichbaren Stufe gefördert wird, ist die verantwortungsvolle Aufgabe des Generalinspektors, des Prinzen Heinrich. Seit dem Jahre 1909 bekleidet er diese Stellung, nachdem er vorher drei Jahre lang das Kommando über die aktive Schiffsflotte, jetzt Hochseeflotte genannt, in muster-gültiger Weise geführt hatte. Ihm liegt es ob, den Dienstbetrieb, die Kriegstüchtigkeit und Kriegsbereitschaft der Schiffsverbände und Schiffe, sowie der Marineteile und Marinebehörden am Lande andauernd zu überwachen und zu prüfen und über seine Beobachtungen unmittelbar an den Kaiser zu berichten.

Daß er das Rüstzeug für diese hochwichtige Tätigkeit hat, dafür bürgt seine ganze Vergangenheit. In einer Reihe von 35 Dienstjahren hat er es verstanden, sich ebenso das Vertrauen seines kaiserlichen Bruders wie das der gesamten Marine zu erringen. Ihm wurde Gelegenheit geboten, in allen Dienststellungen von der niedrigsten an, und in allen Teilen der Welt Erfahrungen zu sammeln. Und unermüdet hat er diese Gelegenheit ausgenutzt, um seinen Blick für alles, was den Seemannsberuf angeht, zu erweitern und zu schärfen. Oft hat er es ausgesprochen, daß er auch von einer einfachen Teerjacke manches Nützliche lernen könne, und gern als junger Kadett den Erzählungen alter erfahrener Matrosen mit Aufmerksamkeit zugehört. Es ist bekannt, daß er stets von seinen einzelnen Untergebenen wie von der ihm unterstellten Gesamtheit sehr viel gefordert hat. Erklärlicherweise legt er hierbei wie alle tüchtigen Männer den hohen Maßstab des eigenen Strebens zugrunde. Aber gerade das stößt dem Untergebenen Achtung ein und sicher würden ihm alle mit vollster Zuversicht folgen, wenn er einmal berufen sein sollte, die deutschen Geschwader gegen den Feind zu führen. Jeder weiß, daß der Prinz nicht seiner hohen Geburt, sondern lediglich seinen Leistungen die höchste Stellung in der Marine verdankt.

Am 14. August 1862 geboren, trat er nach Erlangung des Reifezeugnisses für die Universität und dem Bestehen der Eintrittsprüfung an der Marineschule am 21. April 1877 in den aktiven Flottendienst ein, in dem er gleich jedem seiner Berufsgenossen alle Stufen der Seeoffizierslaufbahn durchmachte. Schon die ersten Anfänge seiner Dienstzeit brachten ihm eine zweijährige Reise um die Welt und eine anderthalbjährige Fahrt nach Südamerika und Westindien. Als er im Jahre 1887 eine Torpedodivision befehligte, führte er sie zur Jubiläumsfeier der Königin Viktoria bei schwerstem Wetter über die Nordsee nach der britischen Küste, eine Leistung, die seitens der seetüchtigen Engländer hohe Anerkennung fand. Ebenso führte er im Sommer 1888 die Kaiserjacht „Hohenzollern“ als auf ihr der Kaiser seinen ersten Besuch bei den nordischen Höfen machte. Und als es galt, die Besitzergreifung

des Kiautschougebiets durch Entsendung eines Geschwaders zu besiegeln, war es wiederum Prinz Heinrich, den der Kaiser zur Erledigung dieses wichtigen Auftrages wählte. Seit 1895 Flaggoffizier und seit 1901 Admiral, führt der Prinz nunmehr seit drei Jahren als wohlverdienter Lohn seiner Tätigkeit und Zeichen der höchsten Seeoffizierswürde in seiner Admiralsflagge neben der Krone zwei sich kreuzende Admiralsstäbe, während er in der Heeresrangliste als Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls in der Ehrenstellung des Chefs des Füsilierregiments Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburgischen) Nr. 35 verzeichnet steht.

So dürfen Marine und Heer den Prinzen Heinrich mit Stolz zu den ihrigen zählen. Die gesamte Wehrkraft des Deutschen Reichs bringt ihm daher zu dem bedeutungsvollen Abschnitt der Vollendung des 50. Lebensjahres aus treuem Herzen mit allen denen, die früher die Ehre hatten, unter seiner Leitung dem Vaterlande zu dienen, die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche dar. Aber auch im ganzen deutschen Volke, dessen weitesten Kreisen der schaffensdurstige Vohenzollernprinz durch seine lebhafteste Förderung des Automobilsports und der Luftschiffahrt nahe getreten ist, werden diese Wünsche den freudigsten Widerhall erwecken.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Weitere Beileidskundgebungen zum Gerther Grubenunglück. Aus Anlaß des Grubenunglücks bei Bochum hat außer den bereits gemeldeten Kundgebungen noch ein Depeschenwechsel zwischen mehreren Staatsoberhäuptern und Kaiser Wilhelm stattgefunden, u. a. wurden Telegramme ausgetauscht mit dem König von Italien, dem König von Sachsen und dem Großherzog von Baden.

— Der Vertreter des Kaisers bei den japanischen Beisehungsfeierlichkeiten. Als Vertreter Kaiser Wilhelms bei den Beisehungsfeierlichkeiten für Kaiser Mutsuhito wird sich Prinz Heinrich von Preußen nach Japan begeben.

— Schärfere Bewachung der Festungswerke. Infolge der sich in letzter Zeit häufenden Spionagesfälle hat das Kriegsministerium den Kommandanten der Festungen Anweisung gegeben, die auf eine strengere Bewachung der Werke hinführen. An vielen Orten, die bisher dem Publikum zugänglich waren, wird jetzt der Zutritt von Zivilpersonen nicht mehr gestattet sein.

### Rußland.

— Der französische Ministerpräsident in Petersburg. Der Kaiser hielt in Arakhanje Selen eine Truppenrevue ab, der Ministerpräsident Poincaré und seine Begleiter beizwohnten. Der Kaiser begrüßte die anwesenden deutschen Offiziere. Nach der Revue fand ein Frühstück im Kaiserzelt statt.

### Frankreich.

— Keine neue Verstärkung für Marokko. Eine Note der Agence Havas demütiert die Nachricht, General Lyautey habe 30.000 Mann Verstärkungen für Marokko verlangt. Alle Truppen, die General Lyautey verlangt habe, seien ihm bereits gesandt worden.

— Aus dem französischen Ministerrat. Der Ministerrat, der in Rambouillet unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallières tagte, hat das Abkommen ratifiziert, welches zwischen General Lyautey und Mulay Hafid zum Abschluß gelangt ist und welches die Abdankung des Sultans betrifft. Dieser entsagt dem Throne noch vor seiner Abreise nach Frankreich. Die Bedingungen der Abdankung sind im Einvernehmen mit der französischen Regierung genau festgesetzt worden. Die Wahl des neuen Sultans wird entsprechend den Ueberlieferungen des scherifianischen Reiches erfolgen. Es scheint sicher, daß die Wahl auf einen Bruder des Sultans

fallen wird und nicht auf einen seiner Söhne, die sämtlich noch im Kindesalter stehen.

### Türkei.

— Wiedervereidigung aller Offiziere. Ein kaiserliches Eradé bestimmt, daß alle Offiziere wieder vereidigt werden und schwören, daß sie keiner Partei angehören, den inneren und äußeren Regierungsgeschäften fern bleiben und ohne Parteiunterschiede dem Vaterland, dem Sultan, der Verfassung und den Miltärgefehen treu bleiben wollen.

— Der türkisch-montenegrinische Konflikt. Der italienische Gesandte in Cetinje hat sich dem Schritt seiner Kollegen angeschlossen und Montenegro nahegelegt, der Türkei gegenüber eine verständliche und friedliche Haltung einzunehmen. Auf die maßgebenden Kreise Konstantinopels hat das einmütige Bestreben der europäischen Kabinette, der Türkei in dem letzten ernststen Zwischenfall an der montenegrinischen Grenze ihre wirksamste Unterstützung angedeihen zu lassen, einen günstigen Eindruck gemacht.

### Bulgarien.

— Kriegslustige Stimmung in Bulgarien. Das Organisationskomitee für Kofschanz, welches aus angeesehenen Mitgliedern aller Parteien zusammengesetzt ist, hat einen Aufruf an die Bevölkerung Bulgariens veröffentlicht, in welchem zu einem Zusammenschluß der Regierungspartei und der oppositionellen Parteien zur Veranstaltung von Protestversammlungen in ganz Bulgarien aufgerufen wird. Die Bevölkerung müsse einmütig den Krieg gegen die Türkei verlangen.

### Marokko.

— Zur Ermordung des Deutschen Opih. Die „Abn. Ztg.“ meldet aus Tanger: Der Deutsche Opih ist einer Verbrecherbande, die teils zu Fuß, teils beritten die Umgegend von Marrakesch durchstreifte, begegnet und von ihr ermordet worden. Der Eigentümer des Gartens, in welchem die Leiche gefunden wurde, erklärt, eine Kopfwunde gesehen zu haben. Er verbat die Leiche in einem Wassergraben, verbrannte sie aber später in einem Ziegelofen aus Furcht, in die Angelegenheit verwickelt zu werden. Drei Leute von der Bande sind verhaftet, zwei der eigentlichen Mörder sind nach Mekanna geflohen. Alles wird versucht, um sie fassen. Die noch vorhandenen Ueberreste der Leiche sind nach Marrakesch gebracht worden.

— Ein neuer spanischer Zwischenfall in Marokko. Aus Tanger wird berichtet, daß ein neuer spanischer Zwischenfall dort stattfand. Zwei Abteilungen spanischer Marineinfanterie unter dem Befehl des Kommandanten Ovilo sind nach Arfila abgegangen, um dort die Ruhe wieder herzustellen. Es heißt, Raissuli habe sich dem Einmarsch der spanischen Truppen widersetzt, diese seien jedoch entschlossen, noch vor dem 15. d. Mts gewaltsam in die Stadt einzudringen. Oberst Silvestre hat an die Eingeborenen die Aufforderung gerichtet, die Waffen niederzuliegen.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 13. August. Wir bemerkten in unserem Artikel über den Kirchenbrand im Jahre 1862, daß das jetzt noch in der Kirche aufgestellte Kreuzifix aus der brennenden Kirche gerettet sei. Wie uns jetzt Frau Pauline Drymann hier mitteilt, ist ihr Onkel Friedrich Jugelt es gewesen, der während des Brandes das Kreuzifix am untersten Ende vom Sockel abgesägt und so in Sicherheit gebracht hat.

— Eibenstock, 13. August. Die vorgestern in der hiesigen Kirche gesammelte Kollekte für die Mission unter Israel und Evangelisationsarbeiten im h. Lande ergab einen Betrag von 45,82 M. (gegen 52,55 M. im Vorjahre). Es sei darauf hingewiesen, daß für die Kollekte nachträglich noch Gaben auf dem Pfarramte und von den Geistlichen der Parochie bis Montag nächster Woche entgegengenommen werden.

— Eibenstock, 13. August. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bei dem kirchlichen Familienabend vertriebenen Karten (Bild der alten Kirche und der Brandruinen nach dem 10. August 1862) bis auf Weiteres noch in den Geschäften der Herren Großhändler